

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1948-12-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

15. Dezember 1948.

Herrn

Helmut Sobel

Waldshut/Baden.

Sehr geehrter Herr Sobel.

Ich danke Ihnen vielmals für die Uebersendung Ihrer Skizzierungen für den Plan Ihres Buchs. Zu meinem Bedauern bin ich völlig ausserstande, etwas über die Entwürfe zu sagen, das Ihnen dienlich sein könnte, denn ich bin grade allen ethisch- pädagogischen Versuchen gegenüber die denkbar ungeeignetste Instanz für eine Beurteilung oder Bewertung.

Liegt Ihr Buch einmal in endgültiger Form vor, so will ich mich gerne bemühen, dem Manuskript bei meinen Verlegern Beachtung zu verschaffen. Ihre Hoffnung, dass sich heute ein Verleger bereit erklären wird, Ihre Arbeit zu unterstützen, ohne dass er Gelegenheit hat, das Ganze zu übersehen, wird sich kaum erfüllen. Die Verleger sind heute mehr denn je davon abhängig, Werke zu publizieren, die sich unmittelbar bezahlt machen, und die die investierten Gelder rasch wieder zur Verfügung bringen. Es liegt hier nicht am guten Willen der Verlagshäuser, sondern an der Unmöglichkeit, ohne Kapital den anderen ruhigen Weg einer Entwicklung zu suchen. Ihre Skizzierungen gehen Ihnen anbei wieder zu.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Halbe Theorie führt von der Praxis ab, ganze zu ihr zurück.

*

Je mehrthetere Abirungen die Seele hervorbringen kann, desto stärker ist sie; je unmerklicher Abirungen der Stoff, der Körper im engeren Sinn hervorbringen kann, desto stärker ist er. Je mannigfaltigere dabei beide — desto gebildeter beide. Der Körper soll Seele, die Seele Körper werden, eine durch das andere — dadurch gewinnen beide.

*

Jugendwo anfangen und stillstehen muß man: mit einem Ueglauben — Uirwille.

*

Das Abirung als solches läßt sich nicht müßig denken. Ein Organ ist, seinem Begriff nach, in Bewegung und mithin in Verbindung mit seinem Reich, teils unmittelbar durch das Produkt. Der tote Körper, tot gedacht, wird uns keine Aufschlüsse über die Kraft geben und ihre Verbindung mit ihm. Beobachtet das lebendige Organ und das bewegte Abirung!

*

Leben ist eine Verantwortlichkeit des Geistes, ein Leidenhaftes zum.

*

Der das Leben anders als eine sich selbst vernichtende Illusion ansieht, ist noch selbst im Leben befangen.*

* Gemeint im Zusammenhang ist das zeitliche vergängliche Leben.

*

Wir stehen in Verhältnissen mit allen Teilen des Universums sowie mit Zukunft und Vorzeit. Es hängt nur von der Richtung und Dauer unserer Aufmerksamkeit ab, welches Verhältnis wir vorzüglich ausbilden wollen, welches für uns vorzüglich wichtig und wichtigsam werden soll. Eine echte Methodik dieses Verfahrens dürfte nichts weniger als jene längstverwundete Erfahrungsgesamt sein; es dürfte wohl mehr noch als diese sein. Der Mensch verfährt stündlich nach ihren Gesetzen und die Möglichkeit, dieselben durch gemaltische Selbstbeobachtung zu finden, ist unabweisbar.

*

Die Weltanschauung ist uns in der That schon aufgelöst, sie ist immer offener. Werden wir plötzlich so elastisch, als es nötig wäre, so läßen wir uns mitten unter ihr. Je mehr die Höhe des jetzigen unangenehmen Zustandes. Ehemals durch Gassen und moralische Reizungen, jetzt vielleicht durch die flatternde Methodik.

*